
Ergebnisprotokoll

der RTA Sitzung vom 23.06.2015

Teilnehmer/-innen: s. Teilnehmer/innenliste

TOP 1 Begrüßung und Einführung

Herr Staben begrüßte die Teilnehmenden - insbesondere die Referenten - und eröffnete um 16:00 Uhr die Sitzung.

Er führte aus, dass im Mittelpunkt der heutigen Zusammenkunft das Themenfeld „Bezahlbarer Wohnraum in Osnabrück“ stünde und er hoffe, dass am Sitzungsende erste Tendenzen zu Handlungsempfehlungen und weitere Schritte zur Planung konkreter Maßnahmen zur Milderung von Kinderarmut in Osnabrück entwickelt würden.

TOP 2 Handlungsansätze „Bezahlbarer Wohnraum“ in Osnabrück

Wohnungskoaching

Herr Siebels, Bereichsleiter im Geschäftsbereich Markt und Integration des Jobcenters Osnabrück, stellte eine besondere Unterstützungsform bei Wohnproblemen vor, das Wohnungskoaching.

Es wurde im Jahr 2012 auf der Grundlage von §16f SGBII als freiwillige Aufgabe vom Jobcenter Osnabrück eingeführt, weil in täglichen Beratungsgesprächen prekäre Wohnsituationen zur Sprache kamen. Deutlich wurde eine größer werdende Zahl von Menschen, die mit einer strukturierten Herangehensweise an eine Wohnungssuche oder einer Klärung von Mietstreitigkeiten überfordert sind. Gründe dafür sind z. B. insbesondere die gesundheitliche Verfassung, der kulturelle Background oder sprachliche Defizite.

Schwierige Wohnsituationen bedeuten nicht selten ein Hemmnis bei der beruflichen Integration und können in Verbindung mit Arbeitslosigkeit zu einer Verschärfung sozialer Probleme führen.

Das Wohnungskoaching ist ein gutes Angebot, um die Chancen, auf dem Wohnungsmarkt angemessenen Wohnraum durch individuelle Hilfen im Einzelfall zu finden und erhöht die Integrationschancen nachhaltig.

Voraussetzungen für die Einschaltung eines Wohnungskoachings sind:

- Ein Arbeitslosengeld II-Bezug muss ebenso vorliegen wie
- ein besonderer Unterstützungsbedarf (beispielsweise bei psychischer Instabilität, eine hohe Verschuldung, Trennung, Kinderreichtum, Suchtproblematik, gesundheitliche Einschränkungen, schlechte Selbstvermarktungsstrategien, Überlastung mit alltäglichen Situationen, gravierende Hygienemängel, erhebliche Sprachdefizite) bei Wohnproblemen, die verminderte Chancen auf dem Wohnungsmarkt bedingen.
- Eigene Anstrengungen zur Lösung der Wohnprobleme waren innerhalb von zwei Monaten vorhanden, aber bisher erfolglos.

Die Durchführung des Coachings erfolgt durch sozialpädagogisches Fachpersonal, das bei drei Trägern (Sozialdienst Katholischer Männer, Arbeiterwohlfahrt und Diakonisches Werk) beschäftigt ist.

Ein Wohnungscoach übernimmt folgende Aufgaben:

- Sicherung des bestehenden Mietverhältnisses (Maßnahmen zum Abbau von Mietrückständen, Schlichtung von Mietstreitigkeiten, Gespräche mit Vermietern zur Beseitigung von Mietmängeln, Klärung der Übernahme von Strom- und Mietschulden mit der sozialen Wohnraumhilfe).
- Anzeigenrecherche in Medien wie Presse und Internet sowie Anfragen bei Wohnbaugesellschaften, sozialen Wohnraumhilfe, etc.
- Kontaktaufnahme zu Vermietern, bei Bedarf Begleitung zu Wohnungsbesichtigungen.
- Hilfestellung bei der Klärung von Angemessenheitsgrenzen bei Mieten.
- Absprachen mit der Leistungsabteilung wegen Klärung der Übernahme von Kautions-, Kosten für Ersteinrichtung, etc.
- Hilfen bei der Organisation von Umzügen im Stadtgebiet Osnabrücks (Kostenübernahme, Einlagerung von Umzugsgut, etc.)

Die maximale Anzahl von Coaching-Stunden beträgt im Regelfall 25 Stunden innerhalb von drei Monaten.

Seit Bestehen dieses Unterstützungsangebotes erhielten ca. 230 Menschen – aktuell sind es 33 – bei Wohnproblemen diese Hilfeform. In etwa 100 Fällen war sie erfolgreich, weil eine neue Wohnung gefunden oder Mietverhältnisse stabilisiert wurden. Das Wohnungscoaching ist eine sinnvolle Ergänzung des Förderinstrumentariums im SGBII.

Unterstützung von Initiativen Gemeinschaftlichen Wohnens in Osnabrück

Herr Wilkening, Sprecher Projektgruppe „Gemeinschaftliches Wohnen“ im Familienbündnis der Stadt Osnabrück, informierte die Mitglieder des RTA über die Besonderheiten dieser neuen Wohnformen und die darin enthaltenen Möglichkeiten zur Minderung von Wohnproblemen - auch im Kontext zur Überwindung von Kinderarmut.

Der demographische Wandel in unserer Gesellschaft und veränderte Wohn- und Lebensformen machen es notwendig, neue Modelle des Zusammenlebens zu suchen und zu verwirklichen. Die älter werdende Bevölkerung, ein Wegbrechen von Familienstrukturen und steigende Kosten erfordern neue Lösungen für das Wohnen. Neue, selbstbestimmte Wohn-Modelle und Nachbarschaftshilfeinitiativen können Lösungsansätze sein. Eine gegenseitige Hilfeleistung zwischen Freunden und Nachbarn kann Jung und Alt ein höheres Maß an Wohn- und Lebensqualität bieten und so zu einer Verbindung von Wohnen und bürgerschaftlichem Engagement führen.

Auch in Osnabrück gibt es Initiativen, die diesen Gedanken verfolgen und umsetzen. Derzeit planen in Kooperation mit städtischen Einrichtungen Menschen mit ausgeprägtem Gemeinschaftssinn und Verantwortungsbewusstsein ihr Zusammenleben mit neuen Nachbarn. Hier gibt es seit einigen Jahren verschiedene Initiativen zur Entstehung, Gestaltung, Organisation und Entwicklung Neuer Wohnformen. Zwei Initiativen haben ihre Vorhaben schon teilweise oder ganz realisiert. Weitere Gruppen und Interessenten wollen ihre Absichten noch umsetzen. Sie treffen sich zusammen mit unterschiedlichen Vertretern aus Institutionen, Behörden aus Stadt und Landkreis sowie der Wohnungswirtschaft zum Austausch und zur Vorbereitung von Veranstaltungen (Wohntage, Immobilienmessen, Informationsveranstaltungen etc.) mehrfach im Jahr in der Projektgruppe "Gemeinschaftliches Wohnen" im Familienbündnis.

In den geplanten Wohnprojekten ist vorgesehen, auch Menschen, die Probleme haben, angemessenen Wohnraum zu finden, aufzunehmen.

Für die Entwicklung und Realisierung gemeinschaftlicher Wohnprojekte in Osnabrück bildete die Grundstücksfindung ein Hindernis. Mittlerweile sind an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet Grundstücke für Gemeinschaftliches Wohnen denkbar. Der Rat der Stadt Osnabrück hat mit dem Auftrag zur Erstellung des "Handlungskonzepts bezahlbarer Wohnraum Osnabrück" gute Rahmenbedingungen auf den Weg gebracht, um bedarfsgerechten Wohnraum für einen breiten Nutzerkreis innerhalb des Stadtgebietes zu sichern, insbesondere für untere und mittlere Einkommensgruppen, auch mit dem Ziel unterschiedlichen Wohnbedürfnissen gerecht zu werden. Dazu gehören z. B. barrierefreies Wohnen und gemeinschaftliche Bau- und Wohnformen.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte können wegen ihrer Wesensmerkmale und ihrer kommunikativer fördernden Architektur auch Beiträge zur Minderung von Kinderarmut leisten – beispielsweise durch:

- Gemeinsames Mittagessen nach der Schule
- Selbstorganisierte Hausaufgabenhilfe im Haus
- Angebote weiterer Kinderbetreuungsmöglichkeiten zur Unterstützung von Alleinerziehenden
- Beistand der Eltern/Erziehenden durch Gespräche in schwierigen Situationen
- Werkstattkurse wie Nähen, Holzbearbeitung, Kochen, kleine Fahrradreparaturen, Musizieren usw.
- Feiern und Feste
- Förderung des sozialen Frieden durch gegenseitigen Verständnisse in schwierigen Situationen

Solche und weitere gemeinsame Aktivitäten führen zu einer Kompensation materieller Defizite, einem Lernen durch Erleben, fördern die Entwicklung und Gesundheit und prägen die weitere Sozialisation (auch bei Heranwachsenden) durch soziale Elemente – z. B. durch Anerkennung und wertschätzenden Umgang und nicht zuletzt durch einen Abbau von Ausgrenzung und einer Stärkung eines Dazugehörens.

Abschließend verwies Herr Wilkening auf den derzeit aktuellsten Flyer der Projektgruppe Gemeinschaftliches Wohnen im Familienbündnis - nachzulesen unter http://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene_Dateien/Stadt-OS_Flyer_Wohnen_2015.pdf - und auf ein Positionspapier des Vereins für Sozialplanung (VSOP) zu Grundsätzen und Eckpunkten für die Sozialplanung im lokalen Handlungsfeld Wohnen. Dieses steht unter folgendem Link zur Verfügung: http://www.vsop.de/files/PP_2014_Sozialplanung_Handlungsfeld_Wohnen.pdf

DGB-Initiative zum Wohnraumkonzept

Petra Tiesmeyer, Geschäftsführerin der DGB-Region Osnabrück-Emsland, berichtete von einem Treffen im DGB-Haus zum Thema „Bezahlbarer Wohnraum“. Eine Diskussion in der DGB-Konferenz am 01. Oktober 2014 und um das in Arbeit befindliche Wohnraumkonzept der Stadt Osnabrück mit Vorstellungen aus der Bevölkerung anzureichern, waren Grundlagen für das Zusammenkommen für einen ersten Austausch von interessierten Organisationen.

Verschiedene Interessenlagen, Probleme, Vorstellungen, Notwendigkeiten und Wünsche wurden ausgetauscht. Es stellte dabei heraus, dass die unterschiedlichen Gruppen (Singles, Studierende, Arbeitslose, Alleinerziehende, junge Familien, Flüchtlinge, Migranten und Ältere) auch sehr verschiedene Anforderungen, „Nutzungsprofile“ und Bedarfe haben.

Die Anwesenden hielten die Beteiligung weiterer Gruppen und Organisationen für wünschenswert.

Zum nächsten Treffen soll Frau Volk vom Fachbereich Städtebau eingeladen werden, um über den Auftrag und den aktuellen Stand des Wohnraumversorgungskonzeptes zu berichten.

TOP 3 Umfrage zur Wohn- und Lebenssituation im Bereich der Stüveschule

Herr Igelmann, Schulleiter Stüveschule, stellte die Ergebnisse einer Umfrage vor, die sich mit bestimmten Aspekten von Schülerinnen und Schülern der Stüveschule befasst.

Die Stüveschule ist eine musikalische Grundschule mit Schulkindergarten, Ganztagsangebot und Hort in Trägerschaft des Vereins zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien e.V (VPAK), der etwa 30 Kinder montags bis freitags bis 17.00 Uhr betreut. In Kooperation mit der kath. Kreuzschule wird durch eine zusätzliche Lehrerstundenausstattung vom Land Niedersachsen, durch ein zusätzliches finanzielles Engagement der Stadt Osnabrück und durch verschiedene zeitlich befristete Projekte ein freiwilliger Ganztagsbetrieb von Montag bis Donnerstag bis 15.00 Uhr bzw. 16.00 Uhr angeboten. Die Teilnahme am Ganztagsbetrieb liegt mit 170 Schülerinnen und Schülern bei derzeit 73% in den Jahrgängen 1-4. Wobei die Teilnehmerquote von ca.50% in Jahrgang 1 auf 80-90% in Jahrgang 4 ansteigt. Im Ganztagsbetrieb werden den Schülern und Eltern flexible Wahlmöglichkeiten der Betreuungstage und der unterschiedlichen Angebote ermöglicht. Deshalb haben die teilnehmenden Schüler/-innen je nach Interesse und Förderbedarf einen unterschiedlichen Stundenplan am Nachmittag.

Über einen längeren Zeitraum haben die Klassenlehrerinnen und die in der Schule eingesetzten Schulsozialarbeiter durch zahlreiche Befragungen Angaben zur bestimmten Aspekten der Lebenssituation der Schüler/-innen erhalten. An konkreten Ergebnissen stellte Herr Igelmann dar:

Von den derzeit 221 Schüler/-innen bekommen mehr als die Hälfte (113) Leistungen aus dem bundesfinanzierten Bildungs- und Teilhabepaket.

Deutsch als Erstsprache haben nur 74 Schüler/-innen. Das entspricht etwa einem Drittel. Der weitausgrößte Teil ist nicht-deutsch. Von ihnen sind z. Zt. 19 Albaner. Hinzu kommen Bulgaren, Türken und Russen.

12 von ihnen leben weniger als zwei Jahre in der BRD.

Bei den Schuleingangstests gilt Osnabrück weit:

Etwa 9 % haben größere Probleme und bedürfen verschiedener Therapien. Bei 13 % besteht ein Förderbedarf.

An der Stüveschule haben weniger als 20 % der Schüler/-innen keine Förderbedarf. Einen Förderbedarf im Bereich Sprache haben über die Hälfte. Probleme in ihrer Konzentrationsfähigkeit und ihrer Ausdauer offenbaren über 30 %. Als wesentliche Ursache stellt sich oftmals eine zu geringe Übung heraus.

Es gibt eine hohe Fluktuation in den einzelnen Klassen. Mehr als ein Viertel fehlt mehr als 5 Tage.

Zu Schulbeginn konnten über 30 Kinder nicht alle notwendigen Schulmaterialien vorhalten. Die Osnabrücker Tafel liefert jeden Schultag 20 Frühstücke.

Mehr als 16 % leben in problematischen Wohnverhältnissen. Sie verfügen über kein eigenes Zimmer und keinen eigenen Arbeitsplatz. Spielmöglichkeiten sind vielfach eingeschränkt. Fast

die Hälfte zieht im Laufe eines Schuljahres um. Diese hohe Fluktuation verursacht bei den Familien und insbesondere bei den Kindern vielfach Ängste. Zudem bedeutet jeder Umzug auch Beziehungs- und Bindungsbrüche.

Ihre Familien stehen vielfach vor Problemen bei der Wohnungsfindung. Manche sind gezwungen, in äußerst beengten Verhältnissen bei bekannten bzw. Verwandten zu leben.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, einige grundsätzliche Fragestellungen zu betrachten:

1. Was brauchen die Familien mit Kindern am dringlichsten?
2. Wie kann die Stadtplanung diese Probleme aufgreifen und nutzen?

In der sich anschließenden Diskussion wurden verschiedene zusätzliche Aspekte angesprochen. Dazu zählten:

Herr Sommer brachte den Ausbau möglichst vieler Schulen in Osnabrück zu Ganztagschulen mit entsprechenden Angeboten und ausreichend qualifiziertem Personal ein.

Der Wohnungsmarkt wird enger durch neue Personengruppen wie z. B. Flüchtlinge

Herr Kunze sprach sich für eine stärkere Förderung des sozialen Wohnungsbaus aus. In diesem Kontext empfahl er eine Anwendung von Mischkalkulationen auf Public-Private-Partnership-Basis mit öffentlich-rechtlichen Verträgen.

Frau Brandes-Steggewentz verwies auf eine Nutzung von Landesprogrammen und Förderungen durch die N-Bank (z. B. zinsgünstige Darlehen).

TOP 4 Klärung der Weiterarbeit

In den Sitzungen des Runden Tisches Kinderarmut sollen auch künftig einzelne Themenfelder schwerpunktmäßig behandelt werden und vorhandene Möglichkeiten zur Unterstützung komprimiert vorgestellt werden. Dazu werden vorbereitende Kleingruppen, evtl. ergänzt durch Referenten, zu Themenschwerpunkten gebildet.

Deren Arbeitsergebnisse sollen durch kurze Inputs - gekoppelt mit Vorschlägen in Bezug auf Handlungsansätze - in die kommende Sitzung des RTA eingebracht werden.

Daraus sollen Konzepte, Strategien und Standards entwickelt sowie Vorschläge für den Rat über geeignete Maßnahmen zur Geltendmachung kommunaler Vorstellungen erarbeitet werden. Diese zielen auf die Beseitigung der Ursachen von Kinderarmut, aber auch auf die Linderung unmittelbarer Folgen von Kinderarmut.

Dass Armut keine individuelle Schicksalsfrage, sondern von politischen Entscheidungen über die Verteilung des gesellschaftlichem Wohlstand abhängig ist, hat auch auf der kommunalen Ebene eine zentrale Bedeutung.

Die Bildung von Untergruppen wurde zu folgenden Themen angeregt:

Untergruppe **Wohnen**. Hierzu sollen Vertreter des Fachbereichs Städtebau, von Ministerien und ggfls. der N-Bank eingeladen werden.

Untergruppe **Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern** auf der Grundlage einer von der Bertelsmann Stiftung veröffentlichten Studie. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und 18 Modellkommunen haben sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in NRW zu verbessern. Die

Ergebnisse können nachgelesen bzw. downgeloadet werden unter <https://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/der-einfluss-von-armut-auf-die-entwicklung-von-kindern/>

Untergruppe **Prekäre Beschäftigungen**. Inhaltlicher Schwerpunkt sollen die finanziellen Verhältnisse von betroffenen Familien sein.

Herr Staben wird mit Unterstützung von Herrn Steffens versuchen, eine erste Sitzung der Untergruppe Wohnen noch vor der nächsten Sitzung des RTA zu realisieren.

TOP 5 Mitteilungen und Anfragen

Dieser TOP konnte wegen der fortgeschrittenen Zeit nicht behandelt werden.

TOP 6 Sonstiges

Der nächste Sitzungstermin soll am 15.09.2015 um 17.00 Uhr stattfinden.

Veranstaltungsort sind Räumlichkeiten des Caritasverbandes an der Johannisstraße 91 in Osnabrück.

Mit dem Dank für die Gastfreundschaft an Herrn Igelmann in der Stüveschule schloss Herr Staben gegen 19:00 Uhr die Sitzung des RTA.

F. d. P.

Heiner Steffens